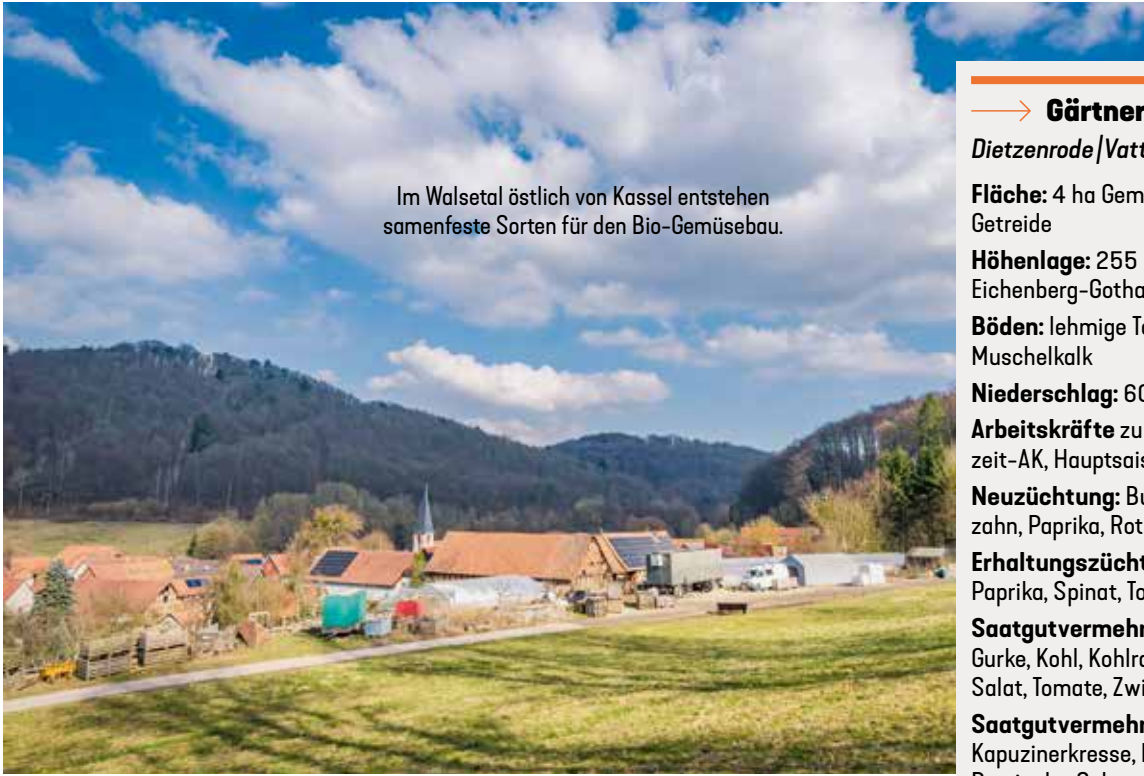


Die besten Steckrüben hat Sebastian Vornhecke überwintert, um damit zu züchten.

IN SAMEN STECKT ZUKUNFT

—> Neue Sorten für den Ökolandbau



Im Walsetal östlich von Kassel entstehen samenfeste Sorten für den Bio-Gemüsebau.

→ Gärtnerei Walsegarten

Dietzenrode/Vatterode, Thüringen

Fläche: 4 ha Gemüse, 11 ha Klee gras und Getreide

Höhenlage: 255 m ü. NN, hängige Lagen am Eichenberg-Gothaer Graben

Böden: lehmige Tone, Buntsandstein und Muschelkalk

Niederschlag: 600 bis 900 mm

Arbeitskräfte zu 1 Familien-AK: 1 Voll-, 2 Teilzeit-AK, Hauptsaison: 2 Voll-, 3-4 Teilzeit-AK

Neuzüchtung: Buschbohne, Kürbis, Löwenzahn, Paprika, Rotkohl, Steckrübe, Salat

Erhaltungszüchtung: Buschbohne, Kürbis, Paprika, Spinat, Tomate, Zuckerrerbse

Saatgutvermehrung im geschützten Anbau: Gurke, Kohl, Kohlrabi, Paprika, Physalis, Rettich, Salat, Tomate, Zwiebel

Saatgutvermehrung im Freiland: Feldsalat, Kapuzinerkresse, Kürbis, Löwenzahn, Mangold, Pastinake, Schwarzwurzel, Wassermelone, Zucchini, Dreifarbiges Winde, *Helichrysum italicum*

Versuchsanbau: Grünkohl, Löwenzahn, Salbei

Weitere Infos: www.t1p.de/t45mj

AUTORIN:

Ann-Christin Alzer

DARUM GEHT'S:

Bio-Züchter Sebastian Vornhecke entwickelt samenfeste Sorten unter dem Dach von Kultursaat. Damit sichert er bio-regionale Vielfalt, die gut schmeckt. Sein Handwerk braucht Haltung und Beharrlichkeit.

Hedwig und Simona heißen die Erfolge aus der Züchtung samenfester Sorten gut lagerfähiger Steckrüben. Die rotköpfige Hedwig wegen ihres guten Geschmacks und die grünköpfige Simona, weil sie gleichmäßig wächst und durch den schmalen Wurzelansatz gut zu putzen ist. Gemüsesorten zu entwickeln, die gut schmecken, robust wachsen und sich lange lagern lassen, sind die Zuchtziele von Sebastian Vornhecke. Im thüringischen

Dietzenrode/Vatterode arbeitet er seit 2010 nach biologisch-dynamischen Grundsätzen in seiner Gärtnerei Walsegarten.

Züchtungsarbeit bedeutet für Vornhecke Ausgleich zwischen Kopf und Körper. Kulturen, die er „gärtnerisch gut im Griff hat“, wie er sagt, liegen ihm besonders. Dazu zählen Buschbohne und Rotkohl. Auf seinem Weg zur Züchtung stand zuerst die Frage, wie er sinnstiftend arbeiten kann. Er wollte etwas zu gesunden Lebensmitteln beitragen. Deshalb ergänzte er die Landwirtschaftslehre zum Beruf des Gärtnermeisters. Bei Kultursaat, dem Verein für Züchtungsforschung, Kulturpflanzenentwicklung und -erhaltung auf biologisch-dynamischer Grundlage, absolvierte Vornhecke eine Zusatzausbildung in biologisch-dynamischer Pflanzenzüchtung. Sorten wieder für die Gesellschaft als Gemeingut bereitzustellen, ist ein Wert, den er lebt.

Samenfeste Sorten fördern die Biodiversität, weil sie sich natürlich vermehren und genetisch vielfältig bleiben. Sie ermöglichen, unabhängig Saatgut zu gewinnen. Im Vergleich zu F1-Hybriden sind sie weniger einheitlich und liefern oft geringere Erträge, bleiben dafür aber im Nachbau sortenecht.

Den Ursprung bewahren

Auf 4 ha erhält und vermehrt Vornhecke bestehende Sorten und züchtet neue. Der wichtigste Teil seiner Arbeit geschieht im



Die abgeschnittene Halbmondscheibe probiert der Züchter auf Süße und Nussigkeit. In diesem Jahr verkostete er 500 Stück.

Feld – durch Beobachtung. „Das Spannende an meiner Arbeit ist die Vielfalt und nicht stumpf nach Lehrbuch zu arbeiten“, sagt er und berichtet, dass man sich speziell in der gartenbaulichen Saatgutvermehrung vieles selbst erarbeiten muss oder aus dem Wissensschatz der Kolleg:innen generieren kann.

Auf weiteren 11 ha Ackerland baut der Züchter Klee-Luzerne-Gras und Getreide an, um Bodenmüdigkeit zu vermeiden und die Bodenstruktur zu erhalten. Das Klee-gras kompostiert er zu Dünger oder tauscht es in einer Kooperation gegen Rinder- und Schafmist. Die lehmigen Tonböden in der eher kühlen Tallage des Betriebs sind schwer. „Ohne Pflug und Frostgare wäre es im Frühjahr schwierig“, erklärt der Züchter. Die Region östlich von Kassel trage nicht zu Unrecht den Namen „Hessisch Sibirien“.

In regelmäßigen Abständen betreibt Vornhecke Erhaltungszucht, damit die Sorten in ihren typischen Eigenschaften erhalten bleiben. Dazu gehören Buschbohne Maxi und Rotkohl Amarant, aber auch Sorten von Paprika, Spinat und Zuckerschote. Auftraggeber sind unter anderem Bingenheimer Saatgut und Kultursaat.

Das gewonnene Elitesaatgut dient als Grundlage für die Saatgutvermehrung am eigenen Standort sowie auf anderen Betrie-



Gemahlene Holzkohle schützt überwinterte Rotkohlpflanzen vor bodenbürtigen Erregern (links). Der Strunk bildet Knospen (rechts).



ben. Bingenheimer Saatgut bekommt zum Beispiel Elitesaatgut der Steckrübe Simona, welches für die Vermehrung an weitere Partnerbetriebe abgegeben wird.

Die Pflanzen für die Züchtung und Saatgutvermehrung zieht der Züchter selbst an, da es sich um Kleinpartien handelt, über die er den Überblick behalten muss. Verschiedene Mangold-, Feldsalat- und Löwenzahnsorten vermehrt Vornhecke im Freiland. In 21 Folientunneln wachsen Gurke, Kopfkohl, Kohlrabi, Paprika, Salat und Tomate.

Damit die Pflanzen gut gedeihen und zunehmende Frühjahrstrockenheit überstehen, muss der Gärtnermeister sie zwischen Frühjahr und Sommer mit bis zu 50 m³ am Tag bewässern. Dafür verwendet er eine Piccolo 3 der Firma Beinlich im Freiland und Tropfschläuche in den Folientunneln. Hummeln und Fliegen bestäuben seine Kulturen in den Häusern, je nach Kultur.

Züchtung schließt Lücken

In der Neuzüchtung reagiert Vornhecke auf Lücken im Sortiment und auf Hinweise von Saatgutfirmen. Dies führte zum Beispiel zu

den laufenden Züchtungsaktivitäten an samenfestem Buschhokkaido, einer roten Blockpaprika und einem mehltolerantem Mini-Romana. Mit dem Ziel einer wüchsigen, etwas frühzeitigeren, lagerfähigen und geschmacklich überzeugenden Steckrübe kreuzte Vornhecke die samenfesten Sorten Hedwig und Helenor. Bei der Selektion achtet er auf einen feinen Wurzelansatz, damit sich die Rübe mit zwei Schnitten effizient aufbereiten lässt. Außerdem verfolgt er durch Einzelverkostung der Rüben einen aromatischen, nussigen und leicht süßen Geschmack. Rotkohl züchtet Vornhecke im Erwerbsanbau und kooperiert dafür mit dem Betrieb Nordseeküstengenus von Familie Schoof in Dithmarschen. Ihre großen Kohlbestände bieten sich für die züchterische Selektion an. Seit 2020 stehen dort jährlich bis zu zehn Zuchtlinien mit 5.000 bis 30.000 Pflanzen. Die Samengewinnung erfolgt später wieder in Thüringen. Den Mehraufwand, die Kosten für die Pflanzung und das Risiko für Mindererträge trägt Betrieb Schoof mit. Vornhecke betont: „Die Rückmeldung der Anbauerin ist wichtig. Sie bekommt von ihrem



Eine schöne Innenstruktur zeigt die Kultursaat-Sorte Rodynda.

→ Gemeinsam Öko-Züchtung stärken

Jetzt anmelden für Feldgespräche

Wie Öko-Züchtung funktioniert und ohne Gentechnik auskommt, zeigen zahlreiche Züchter:innen aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz. Sie öffnen ab Mai ihre Zucht- und Samengärten und laden zu Feldgesprächen ein. Gemeinsam mit Besucher:innen diskutieren sie, wie gentechnikfreie Saatgutarbeit gestärkt und die Ernährungssouveränität gesichert werden kann. Die Feldgespräche werden unterstützt durch die Interessengemeinschaft für gentechnikfreie Saatgutarbeit, Bioverita, den Dachverband Ökologische Pflanzenzüchtung und den Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft.

Termine und Anmeldung: feldgespraeche@ig-saatgut.de

Weitere Infos: www.t1p.de/5nyuf



Löwenzahn als Teesorte sollte robust gegen Mehltau sein und gesunde Blätter vor der Blüte entwickeln.

Kunden, dem bundesweiten Naturkost-Fachhandel, Feedback zu Zuchtlinien und Sorten.“ Was auf diese Weise nicht abgesetzt werden kann, veredelt sie zu Convenience-Produkten.

Verlust der Vielfalt droht

Bio-Züchtung kostet Geld: Je nach Kultur liegen die Kosten von Vornhecke zwischen 30.000 und 150.000 Euro bis zur fertigen Sorte. Fremdbefruchter brauchen getrennte Felder, engere Kontrollen, Schutznetze und größere Populationen, um die Sorten, genetische Vielfalt und Leistungsfähigkeit stabil zu halten. Selbstbefruchter wie Erbsen sind deutlich günstiger zu züchten.

Vornhecke betont, dass zur Erzeugung gesunder Lebensmittel eine gesellschaftliche

Finanzierung nötig sei. Auch Michael Fleck, Geschäftsführer von Kultursaat, bestätigt die Unterfinanzierung: Die bis heute aufgebaute Bio-Züchtung basiert auf geschenktem Geld, insbesondere dem Saatgutfonds der Zukunftsstiftung Landwirtschaft. Und nicht zuletzt für den Nachwuchs braucht es attraktive ideelle wie finanzielle Perspektiven. Laut dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) brauche es größere Vermehrungsflächen, eine intensivere Sortenentwicklung und eine bessere Qualitätssicherung. Denn ab dem Jahr 2037 erlaubt die EU-Ökoverordnung nur noch ökologisch vermehrtes Saatgut.

Viele Betriebe setzen weiterhin auf konventionelle F1-Hybriden aufgrund der angespannten wirtschaftlichen Lage. „Das widerspricht einem konsequenten Bio von Anfang an“, moniert Fleck. Er wünscht sich eine Bezahlung auch nach Qualitäten

und Werten und nicht ausschließlich nach Stückzahl und Gewicht, um samenfeste Sorten attraktiver zu machen.

Fleck warnt zudem vor der Deregulierung von Neuer Gentechnik (NGT) und Patenten auf Sorten, die Gemeingut privatisiere. Die Bio-Branche versucht, mit der Initiative „Bio Branche ohne Neue Gentechnik“ vorzusorgen. Mithilfe von Datenbanken, Leitfäden und diversen Maßnahmen sollen das Eindringen von NGT über gentechnisch verändertes Saatgut sowie Kontamination und Einkreuzung vom Hoftor bis zum Endverbraucher ausgeschlossen werden. Kultursaat zum Beispiel sichert bestehende samenfeste Sorten im eigenen Archiv.

Auch Vornhecke sieht großen Handlungsbedarf, denn Öko-Züchtung und Saatgutvermehrung bestimmter Kulturarten wäre nur noch mit erheblichem Mehraufwand zu leisten, um diese vor ungewollter Einkreuzung oder Vermischung mit NGT-Pflanzen zu schützen. Raps und Steckrübe befruchten sich ebenso wie Rote Bete und Futter- oder Zuckerrübe. „Sicherheit bietet nur eine transparente Wertschöpfungskette“, mahnt der Öko-Züchter. Denn laut dem EU-Vorschlag zu NGT brauchen diese entlang der Wertschöpfungskette – bis auf das Saatgut – keine Kennzeichnung. Kunden können samenfeste Sorten aus Öko-Züchtung am bioverita-Label erkennen. Wie die Öko-Züchtung ohne Gentechnik auskommt, zeigt Vornhecke am 25. Juni in seiner Gärtnerei Walsegarten bei einem Feldgespräch (siehe Kasten). ←



Hummeln bestäuben blühenden Rotkohl.



Frostgare hilft, die lehmigen Tonböden für das Frühjahr vorzubereiten.